

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
Telephon: Amt 11 Nr. 4165.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltezeit.
Anzeigenpreis: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
Öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
einschließlich Fringerlohn monatlich 60 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einkl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 9. Mai. Der Deutsche Reichstag, der vorher nach Beratung kurzer Anfragen die allgemeine Aussprache über den Militäretat beendet hatte, wobei Kriegsminister von Falkenhayn noch wiederholt das Wort ergriff zur Zurückweisung sozialdemokratischer Uebertreibungen und Behauptungen, sich begeistert für die Jugendbewegung aussprach und noch einmal betonte, daß ein Geheimverbot über den militärischen Waffengebrauch nicht bestände, setzte am Sonnabend die Einzelberatung des Militäretats beim Kapitel Militärjustizverwaltung fort. Abg. Runert (Soz.) beschwerte sich über die zahlreichen Soldatenmishandlungen und forderte das Recht der Notwehr für die Soldaten bei ungerechtfertigten Befehlen. Redner erhielt einen Ordnungsruf, als er von einem gemeingeistlichen Treiben der Reichsregierung sprach, die keine Reform der Militärgerichtsbarkeit vornähme. Generalmajor v. Langemann erwiderte, die Militärverwaltung könne nicht mehr tun als die Zahlen der Kriminalstatistik, die er freilich zurückgingen, bekannt zu geben. Kriegsminister v. Falkenhayn sagte Abhilfe zu auf eine Beschwerde des Abg. Weinhausen (Sp.), daß einem Chinasämler, der vor 9 Jahren als Soldat verurteilt wurde, von der Militärverwaltung noch heute Briefe mit der Adresse „dem ehemaligen Militärgefangenen“ zugehen. Beschwerden des Abg. Schmidt (Soz.) wegen militärischen Boykotts von Gastwirtschaften in Sachsen trat Generalmajor v. Weisbach entgegen, solchen des Abg. Keil (Soz.) über Militärverbot in Württemberg Generalmajor v. Gräbner. Auf Anregung des Abg. Schöpslin (Soz.) teilte Generalmajor v. Hohenborn mit, daß Milderungen in der Handhabung des Militärboykotts eingetreten seien. Es folgte eine längere, zum Teil mit Humor gewürzte Erörterung über die Konkurrenz, die die Militär- und Zivilmusikern machen, wobei der Vertreter des Kriegsministers jede Rücksichtnahme zusagte, ebenso begeistert aber auch für die Erhaltung der Militärmusik eintrat. Generalmajor Wild von Hohenborn erzählte unter allgemeiner Heiterkeit, wie früher bisweilen von dem musikhundigen Oberst und dessen in der Musik kaum gründlicher bewanderten Adjutanten Kapellmeister ernannt wurden. Darin sei jetzt Wandel geschaffen. Montag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

Berlin, 9. Mai. Preussisches Abgeordnetenhaus. Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Volksschulwesen“ fortgesetzt. Abg. v. Dittfurth (K.): Ich bitte den Minister, dafür zu sorgen, daß auf der Volksschule der Pflege der deutschen Sprache mehr Aufmerksamkeit als bisher geschenkt wird. Das Juristendeutsch ist ebenso unerträglich wie die Fremdwörterfucht im Amtsstil. Kultusminister von Trott zu Solz: Auch ich bin für Reinigung der deutschen Sprache. Die Behörden sind bemüht, den alten Curialstil aufzugeben und ihre Verfügungen in einem allen verständlichen Deutsch zu fassen. Die gänzliche Reinigung der deutsche Sprache von Fremdwörtern wird sich aber nicht durchführen lassen, da Fremdwörter vielfach prägnanter sind. (Sehr richtig!) Der Unterricht in den Seminaren soll nicht in die Breite, son-

dern in die Tiefe gehen. Die Lehrer sollen nähere Beziehungen zum Elternhause pflegen. Die Neuordnung der Ferien und ihre Zusammenlegung mit denen der höheren Schulen war notwendig; den provinziellen Eigentümlichkeiten wird möglichst Rechnung getragen werden. Ich werde an der alten Preusentradition festhalten, daß an unseren Volksschulen gelehrt werde: Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe. (Beifall.) Abg. Heß (Ztr.): Die erzieherischen und Unterrichtsinteressen dürfen durch die fiskalischen Interessen nicht an die Wand gedrückt werden. Redner sagt hierauf über eine Benachteiligung der Katholiken bei der Unterbringung der Kinder in nicht-katholischen Schulen und wünscht Vermehrung der Anstellung katholischer Geistlicher als hauptamtliche Kreisschulinspektoren. Ein Schlußantrag begegnet dem lebhaften Widerspruch der Linken, wird schließlich aber angenommen. Sämtliche Anträge gehen an die Budgetkommission. Die Besprechung wendet sich hierauf der Aussprache über die Ortschulinspektion zu. Es liegt vor ein Antrag Kronjohn (Sp.), die geistliche Ortschulinspektion aufzuheben und die nebenamtliche Kreisschulinspektion durch die hauptamtliche zu ersetzen. Ein Antrag Arendt (K.) ersucht, die nebenamtlichen Kreisschulinspektionen durch hauptamtliche zu ersetzen und zu hauptamtlichen Kreisschulinspektoren vornehmlich im Dienst der Volksschule erfahrene Männer, nach Möglichkeit auch insbesondere seminarell vorgebildete Lehrer zu berufen. Ein Antrag Porich (Ztr.) ersucht, Anordnungen zu treffen, wodurch die künstliche Einrichtung des Rektorensystems an Volksschulen, besonders auch durch Einführung der Gemeinschaftserziehung beider Geschlechter, verhindert wird und auch bei Einführung des Rektorensystems die geistliche Ortschulinspektion beibehalten. Nach unerheblicher Debatte werden die Anträge der Unterrichtscommission überwiesen. Montag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

Berlin, 10. Mai. An dem Saatenstandsbericht für das Reich zu Anfang Mai interessieren neben der Feststellung, daß die Wintergetreide, Klee, Luzerne und Wiesen den befriedigenden Stand des Vorjahres noch um einige Zehntel Prozent übertreffen, besonders die Nachweise über die Ausdehnung der Ackerflächen, die infolge von Auswinterung umgepflügt werden mußten. Es ist ganz erstaunlich, wie verschieden der Grad der Auswinterung im verschiedenen Winter gewesen ist. Während in den östlichen Provinzen nur einige Zehntel Prozent der Ackerfläche des Weizens umgepflügt zu werden brauchten, in Mecklenburg-Schwerin nur 0,1 und in dem sächsischen Kreise Bautzen überhaupt keine Umgepflügung nötig war, mußte sie in einigen westlichen Kreisen des deutschen Vaterlandes in sehr weitem Umfange vorgenommen werden. Im Regierungsbezirk Cassel mußten 17,3, in Waldeck 19,1, in Münster 20,6 und in Arensburg gar 29,3 Prozent der Ackerflächen auf neue bestellt werden, während der Reichsdurchschnitt 3,2 gegen 1,3 Prozent war. Beim Winterroggen betrug der Reichsdurchschnitt der Umgepflügungen 0,9 gegen 0,6 Prozent. Auch hier waren die östlichen Provinzen wieder am glücklichsten, in Unterfranken war der Prozentsatz 9,6 und im Regierungsbezirk Cassel 8,9.

Berlin, 10. Mai. Das Einvernehmen zwischen den Dozenten der Handelshochschule und den Vertretern der Kaufmannschaft ist erzielt. In einer Erklärung wird gesagt, daß die Lehrfreiheit, welche die Vertreter bisher nie angetastet hätten, in Zukunft auch rechtlich gesichert wird, daß die hauptamtlichen Dozenten nur noch lebenslanglich angestellt werden und daß bei ihrer Berufung das Dozentenkollegium gehört werden wird, wie die Fakultäten an den Universitäten. Das Dozentenkollegium richtet an die Studierenden folgende Erklärung: Das Dozentenkollegium hat auf Grund persönlicher Fühlungnahme die Ueberzeugung gewonnen, daß die Herren Vertreter bereit sind, unter der Voraussetzung, daß am 11. Mai der Studentenstreik aufgehört hat, die von dem Dozentenkollegium hinsichtlich des Berufungsverfahrens und der Gestaltung der Dozentenverträge gewünschten Änderungen herbeizuführen. Was den Fall Jaitrow betrifft, so hat das Dozentenkollegium seine Bemühungen, ein Einvernehmen zwischen den Herren Vertretern und Herrn Professor Jaitrow herbeizuführen, aufgeben müssen, nachdem Herr Professor Jaitrow ausdrücklich und wiederholt den Dozenten gegenüber erklärt hat, daß er unter keinen Umständen von neuem in ein Vertragsverhältnis zur Handelshochschule treten wolle. Das Dozentenkollegium ersucht daher die Studierenden, von Montag, den 11. Mai an die Vorlesungen und Uebungen wieder zu besuchen.

Braunschweig, 9. Mai. Während der Taufe hatten vor dem Altar der Kaiserin und die Kaiserin und der Herzog und die Herzogin Platz genommen. Neben ihnen standen die Vertreter der abwesenden Taufpaten, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf v. Szögyenyi-Marich für Kaiser Franz Josef, der englische Botschafter Sir Edward Goschen für den König von England, der russische Ministerresident Baron v. Wolff für den Kaiser von Rußland, und Offiziere, Unteroffiziere und Besetzte des bayerischen ersten schweren Reiterregiments Prinz Karl von Bayern, das ebenfalls Taufpaten ist. Hof- und Domprediger D. v. Schwarz hielt die Taufrede. Dann folgte der Taufakt und der Taufspruch erhielt die bereits gemeldeten Namen. Bei Tisch hielt der Kaiser einen Trinkspruch. Den Festtagschluß bildete ein Fackelzug. Etwa 2000 Säger und 4000 Fackelträger bewegten sich nach dem Schloßplatz, wo sie Aufstellung nahmen. Nachdem das erste Lied verklungen war, erschienen die Fürslichkeiten auf dem Schloßballon.

Braunschweig, 10. Mai. Heute Abend fand im herzoglichen Hoftheater Galavorstellung statt. Das Haus war mit Rosengirlanden reich geziert. Im Parkett, in den Logen und Rang sah man Minister, die Hofgesellschaft, das diplomatische Korps, Herren und Damen der Gefolge, die zur Tauffeier anwesenden Abordnungen der bayerischen und der preussischen Regimenter, das Offizierkorps der Garnison und die Vertretung der Stadt Braunschweig. Unter Fanfarenklängen betrat die Fürslichkeiten die große Hofloge und verneigten sich gegen das Publikum. Der Oberbürgermeister Rettemeyer hielt eine Ansprache, in der er sagte, an seines Fürstentums sonnigem Glück nehme das ganze Land und die Residenz innigsten Anteil. Aller Wunsch sei, daß ein gutes Geschick auch künftig

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Helderoman von Frh. Gänker.

(36. Fortsetzung.)

Die Gefragte antwortete nicht. Was sollte sie tun? Noch bis morgen verheimlichen, was am besten sofort zur Sprache gebracht wurde? Sie würde ihrem müden Jüngling den Schlaf nehmen, seinen Sinn, der soeben noch in herber Trauer dem Toten zugekehrt gewesen und noch zugekehrt war, in einen völlig anderen Gedankengang hineinreißen. Darum lieber der Stunde lassen, was der Stunde gehörte und alles andere bis zum nächstern Morgen verschieben. Aber als sie schon das seine Frage bejahende Wort über ihre Lippen weifen wollte, sah sich Heinz, der inzwischen die Lampe auf den Tisch gestellt hatte, ob ihres Schweigens verwundert nach ihr um. Seine zwingenden Augen lagen in den ihren und prüften ihr Licht. Nein, sie kam nicht mit dem Aufschreiben davon!

Ihr grauer Kopf bewegte sich im bestimmten Bekenntnis seiner Vermutung.
„Dann will ich zu ihr gehen. Sie wird mein Kommen überhört haben.“ Seine Stimme klang fremd, daß er vermeinte, die Worte aus dem Munde eines anderen gehört zu haben.

Die Bäuerin hatte eine abwehrende Handbewegung. „Bleib, Heinz. Setz dich zu mir. Ich muß dir eine traurige Geschichte erzählen.“

„Nieder Himmel, was ist geschehen? ... Ist Sabine auch ...“ Er sprach das befürchtende Wort nicht aus, schritt mit zitternden Füßen zur Ofenbank

und nahm schwerfällig Platz.

„Rede, Mutter!“ rief er, sein Gesicht in ihren Schoß bergend, als fürchte er sich, als müsse er schützend vor etwas Schrecklichem, das ihm zu hören gewiß bevorstand, flüchten. Und er verharrte bebend in dieser Haltung, wartete, daß eine Last von weit härterem Leid, als er es schon erfahren, sich über ihn wälzen würde, und lauschte mit fieberndem Ohr auf das erste Wort.

„Nicht gestorben, mein Sohn. ... Und doch tot. Für uns ... denn sich ...“

Und nun kam es. Wort für Wort. Im langsamen, mühsamen Sprechen. Es rang sich los, als sei es mit Ketten im Grunde der Seele verankert. Und es traf den Hörenden, als schleudere man Felsblöcke aus gewaltiger Höhe auf ihn herab, bis etwas Warmes, Lebensvolles in seiner Seele unter grenzenlosen Qualen starb. Sein ganzes Vertrauen zu Menschen starb. Und beim Hinabsinken in das düstere Grab riß es mit sich, was neben ihm am Wege stand: das starke, schöne Streben, das heiße Ringen um die Krone, die die Kunst ihren Auserwählten auf das Haupt setzt.

Seine sprunghaft arbeitenden Gedanken hasteten durcheinander, wälzten sich in Wirbeln durch sein Hirn, tasteten sich ratlos in die Zukunft hinein und flüchteten suchend in die Vergangenheit. An einem Erlebnis aus seiner Knabenzeit saugten sie sich am Ende fest: an den Traum in der Nacht, die auf seinen Konfirmationsstag gefolgt war. Er erinnerte sich plötzlich scharf: In ferner Ferne, über einem bläulich getönten Heidesaum schwebt im Dunst des Horizonts ungewiß eine goldene Krone. Und über ihr in glänzenden Lettern das eine Wort: „Kunst“.

Und nun zu dieser Stunde: Die ferne Ferne wohl. Und der bläulich getönte Heidesaum auch. Aber über ihm eine einzige Finsternis, in der etwas sprühend zerfließt und verfließt: die Krone.

Eine erbarmsungswürdige Leere gähnte in Heinz Larfens Seele. Er tastete sich die Hände nach einem erlösenden Halt blutig. Jrgendwo mußte er doch etwas fassen, an das er sich klammern konnte. ... O Himmel, nein, er fand nichts. Und verzweifelt sank er hinab in maßlose Finsternis.

Da, gottlob! das Erlösende: ein Stöhnen aus dem Munde der zu Ende gekommenen Erzählerin, in deren Schoß sein Haupt immer noch lag.

Er litt ja nicht allein. Es galt auch eines anderen Leiden, und es galt, tröstend, beruhigend an die Linderung dieses Leids zu denken. Darüber konnte man am Ende wohl selbst auch stille werden.

Heinz Larfen richtete sich hoch und legte seinen Arm um seiner Mutter Schulter, preßte ihren Körper an sich und sagte, seiner Stimme Gewalt antuend, um das Zittern in ihr zu verbergen: Du arme Mutter! Einlam und verlassen von allen. Aber nun sei froh. Dein Heinz ist da. Und er geht nicht wieder von dir Run bleibe ich immer bei dir im Heidehaus.

Sie nicht verloren mit dem grauen Kopfe und flüsterte traurig: „Ach Heinz!“

Am nächsten Tage bekattete man das, was die Vergänglichkeit an Thom Larfen für sich beanspruchte, auf dem rührend schlichten Friedhof zu Lüttorp. Mit Herrn Sieverns Leichenwagen lang der Herbstwind. Und in die einfache Rede des Pfarrers hinein sprach vornehmlich das Land weitem.

(Fortsetzung folgt.)

Aber dem Herrscherhause walten möge und daß der junge Kefensproh aufwachsen möge zur Freude seiner Eltern und Großeltern, seinem engeren Vaterlande zum Heile und dem großen deutschen Vaterlande zum Segen. In das Hoch auf das Herzogspaar und seinen jungen Sproh, die durchlauchtigsten Gäste und besonders die Großeltern stimmten die Anwesenden begeistert ein. Die Musik spielte die Nationalhymne, die vom Publikum mitgesungen und von den Fürstlichkeiten lebend angehört wurde.

Budapest, 9. Mai. Der Sektionsrat Barot, Vorstand des Presseauschusses im Ministerpräsidium, hatte gegen ein Budapest Blatt, das ihn des Amtsmißbrauchs beschuldigte, einen Prozeß angestrengt, der mit einem Freispruch des betreffenden Journalisten endigte. Barot verlangte nun gegen sich eine Disziplinaruntersuchung, die jetzt abgeschlossen ist. Ministerpräsident Tisza präsierte das Ergebnis der Untersuchung und entschied, daß für ein weiteres Verfahren keine Veranlassung vorliege.

Triest, 10. Mai. Heute früh traten die englischen Panzerkreuzer „Defence“ und „Duke of Edinburgh“ eine Fahrt nach Venedig an. Mittags trafen der englische Panzerkreuzer „Indomitable“ und der geschützte Kreuzer „Beymouth“, von einem Hochseetorpedoboot begleitet, ein. Sie wurden von dem österreichisch-ungarischen Panzerkreuzer „Sankt Georg“ mit einem Salut begrüßt. — In Pola ist heute Mittag der englische Admiral Martell mit dem Panzerkreuzer „Inslerible“ und dem geschützten Kreuzer „Dublin“ eingetroffen.

Rom, 10. Mai. Zu Ehren des Internationalen Frauenkongresses fand heute in der deutschen Botschaft ein Nachmittagsempfang statt, an dem ungefähr 100 deutsche Delegierten und ebensovielen Mitglieder der deutschen Kolonie teilnahmen.

London, 9. Mai. Das Königspaar von Dänemark ist hier eingetroffen. Es wurde auf dem Bahnhof von dem Königspaar, der Prinzessin Mary, der Königin Alexandra und den übrigen Mitgliedern der Königsfamilie empfangen.

London, 9. Mai. Eine offizielle Mitteilung aus dem Schlosse des Königs Manuel in Richmond bezeichnet die Meldung, der Fürst von Hohenzollern bezwecke mit seinem bevorstehenden Besuche, seine Tochter nach Deutschland zurückzuführen, als unwahr. Die Mitteilung fügt hinzu, die Königin lebe sehr glücklich mit ihrem Gemahl. Das Königspaar würde Ende Juli oder Anfang August den Fürsten von Hohenzollern in Deutschland besuchen, gemeinsam reisen und im Oktober zusammen nach England zurückkehren.

London, 10. Mai. Bei dem heutigen Jahresessen der Deutschen Wohltätigkeits-Gesellschaft in „de Keyser's Hotel“ brachte der Botschaftsrat Kühlmann, der den Vorsitz führte, nach dem Trinkspruch auf den König von England einen solchen auf die Gesundheit des deutschen Kaisers aus. Er gedachte dessen Anwesenheit bei der Taufe seines Enkels, welchen seine geliebte Tochter ihm geschenkt hat. Sodann toastete er auf den Kaiser von Österreich, den treuen Bundesgenossen des deutschen Kaisers, dessen baldige Genesung alle deutschen Herzen wünschten. Die Sammlungen ergaben 3150 Pfund Sterling, darunter befanden sich 50 Pfund von Kaiser Wilhelm und 25 Pfund vom Kaiser Franz Josef.

London, 10. Mai. Im Buckingham-Palast fand gestern Abend zu Ehren des Königspaares von Dänemark ein Staatsbankett statt, an dem 132 Gäste teilnahmen, darunter die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, das diplomatische Korps und andere hervorragende Persönlichkeiten. König Georg und König Christian tauschten herzlich gehaltene Trinksprüche aus, in denen sie die Hoffnung auf einen engeren kommerziellen Verkehr zwischen beiden Ländern, die durch Bande der Freundschaft verknüpft seien, ausdrückten. Vor dem Bankett verteilte König Georg dem König Christian den Hofenbandorden.

Petersburg, 9. Mai. Die Reichsduma hat nach Beendigung der allgemeinen Debatten über die Budgetvorlage den Uebergang zu den Spezialdebatten mit 166 Stimmen der Rechten, Nationalisten, Oktoberisten und des Polenklubs gegen 72 Stimmen der Opposition angenommen.

Petersburg, 9. Mai. Die auch von der ausländischen Presse verbreitete Meldung des „Nietzsch“, ein Antrag des Ministers des Innern, den Vizepräsidenten der Reichsduma, Kanonow, dafür zur Verantwortung zu ziehen, weil er auf die Rede des Abgeordneten Tschedsche nicht reagiert habe, habe in der Sitzung des Ministerrats am 7. ds. Mts. keine Unterstützung gefunden, wird amtlich als eine Erfindung bezeichnet. Die Frage sei in der erwähnten Sitzung weder angeregt noch irgendwie berührt worden. — Die Vorlage über die Feststellung der Rekrutenziffer der Jahresklasse von 1914 wurde in der geheimen Sitzung der Reichsduma vom 7. Mai in einer jetzt veröffentlichten Formel angenommen, in der die Notwendigkeit schleuniger Einbringung von Regierungsvorlagen über eine von der Duma wiederholt als wünschenswert bezeichnete Abänderung der Wehrpflichtordnung für die Juden betont wird.

Petersburg, 9. Mai. Der Reichsrat hat in der Fassung der Duma die Gesetzesvorlage über die Verzollung des ausländischen Getreides sowie der Erbsen und Bohnen angenommen. Der Zollsatz beträgt 30 Kopfen pro Pud brutto. Das Gesetz tritt eine Woche nach der Veröffentlichung in Kraft. Der Reichsrat sprach dabei den Wunsch aus, das Handelsministerium möge die Frage prüfen, ob der festgesetzte Einfuhrzoll auf Wehl in Russland in genügender Weise vor der Einfuhr ausländischen Mehles schützt. Der Vertreter des Handelsministeriums verpflichtete diesem Wunsch vollkommen bei, da möglicherweise Umstände eintreten könnten, welche die Regierung zur Erhöhung des Zolles auf Wehl zwingen würden, erklärte jedoch, es sei gegenwärtig nicht zeitgemäß, diese Frage zu erörtern.

Teheran, 9. Mai. Die persische Gendarmerie, die von schwedischen Instrukteuren besetzt wird und bisher dem Ministerium des Innern unterstand, soll jetzt dem Kriegsministerium unterstellt werden.

Schanghai, 9. Mai. Der Militärinspektor von Chaotai und Sianju meldet, daß es zwischen den Regierungstruppen und dem „Weißen Wolf“ bei Lungchau

an der Grenze von Kansu zu einem Kampfe gekommen sei. Fünfzehntausend Männer seien gefallen, zwötausend Pferde und fünfshundert Gewehre seien erbeutet worden. Der Führer der Räuber, Sureng, sei gefangen. Er habe gestanden, daß Sunhsieh und Huanghsing den „Weißen Wolf“ unterstützten. Die Befolgung der geflüchteten Banditen sei aufgenommen.

Lokal-Nachrichten.

11. Mai.

— Allgemeiner Realschulmänner-Berein, Verein für Schulreform (Zweigverein Frankfurt a. M.). Hauptversammlung am Mittwoch, den 13. Mai 1914, abends halb 9 Uhr (pünktlich) im Wintergarten des Restaurants Kaiserhof, Goetheplatz 5. Tagesordnung: a) Bericht über das vergangene Vereinsjahr. b) Kassenbericht. c) Neuwahl des Vorstandes. d) Wahl von zwei Kassenprüfern. e) Erörterung über die in den Vorträgen der Herren Landtagsabgeordneten Professor R. Eichhoff und Professor Dr. H. Bauer behandelte „Bewegungsfreiheit auf der Oberstufe in den höheren Schulen.“ f) Gemächliches Zusammensein. — Auf vielfachen Wunsch hat sich Herr Prof. Dr. J. Hülsen bereit erklärt, die Mitglieder und ihre Familien sowie sonstige Freunde des Vereins am Montag, den 18. Mai 1914, nachmittags halb 4 Uhr, durch Alt-Frankfurt zu führen. Treffpunkt: Domplatz.

— Wie sich die Elektrizität in Deutschland verbreitet hat. Einige 30 Jahre sind es erst, als die ersten Elektrizitätswerke in die Erscheinung traten. Das ist nur eine kurze Spanne Zeit, und niemand hätte auch wohl damals gedacht, daß sich die Elektrizität in wenigen Jahrzehnten zu dem riesen entwickeln könnte, der sie heute ist. In Deutschland erzeugen gegenwärtig rund 4100 öffentliche Elektrizitätswerke und etwa 45 000 Einzelanlagen elektrischen Strom. Die Gesamtstromabgabe der Einzelanlagen ist vier- bis fünfmal so groß als die der öffentlichen Werke. Unter den Einzelanlagen finden sich sogar Elektrizitätswerke, wie das der Gesellschaft Deutscher Kaiser, welches etwa 200 Millionen Kilowattstunden erzeugt, also an die größten öffentlichen Werke heranreicht. In rund 49 000 Anlagen wird also in Deutschland heute Strom erzeugt. Aber erst der Vergleich zeigt anschaulich, was diese Zahl bedeutet. Die gewiß nicht rückständige Gasindustrie hat es in einer Entwicklungszeit von über 100 Jahren erst auf etwa 1560 Gaswerke in Deutschland gebracht. Während die Jahresproduktion der deutschen Gaswerke auf rund 2,5 Milliarden Kubikmeter Gas geschätzt wird, beläuft sich die Abgabe allein der elektrischen Einzelanlagen auf etwa 11 Milliarden Kilowattstunden. Die entsprechende Zahl für die öffentlichen Elektrizitätswerke dürfte ebenfalls über 2 Milliarden betragen. Diesem enormen Wachstum entspricht auch die außerordentliche Zunahme des elektrischen Lichtes, das heute mit rund 75 Millionen installierten Glühlampen alle anderen Beleuchtungsarten weit hinter sich gelassen hat. Die Zahl der Petroleumlampen ist sogar zurückgegangen und beträgt nur noch etwa 21 Millionen. Nur schwer wird man sich einen Begriff machen können von den Vorteilen an Rationalisierungen, die allein durch die Feuerlosigkeit und die Gefahrlösigkeit der elektrischen Beleuchtung erhalten werden konnten. Deshalb ist es zu wünschen, daß das elektrische Licht, dessen Kosten ja bereits nur etwa die Hälfte der Petroleumbeleuchtung erfordert, immer mehr zum Gemeingut Aller wird.

— Ausflug für Volksvorlesungen. Als nächste Volksvorstellungen im Opernhaus sind drei Aufführungen von Mozarts „Don Juan“ vorgezehen. Schüler und Schülerinnen von Herrn Prof. Hildach werden jedesmal am Abend vor der Aufführung nahezu die gesamte Oper in der Stadthalle zum Vortrag bringen. Der erste der „Einführungabend“ findet am Dienstag statt. Für Invalidenversicherungspflichtige sind noch einige Karten in der Geschäftsstelle des Ausschusses, Paulsplatz 10, zu haben.

••• Verband der Eisenbahn-Fahrbeamen. In einer am Sonntag im Restaurant Patron in der Guttenstraße abgehaltenen Bezirksversammlung wies der Vorsitzende Herr Schittlohr auf eine Reihe von Wünschen und Standesfragen dieser Beamtensategorie hin. Seine Ausführungen lösten eine lange Debatte. Die derzeitigen Wünsche der Eisenbahnfahrbeamen gipfeln in der Forderung nach Erhöhung der Schichtgelder und Vergütung der Mehrleistungen, da der ohnehin knappe Nebenverdienst des Zugpersonals nicht ausreicht, um die doppelte Mühe zu ersehen, die die Fahrbeamen insofern stets haben müssen, als die Familie zu Hause kochen und der Beamte meist auf der Reise seine Mahlzeiten zu sich nehmen muß. Im Hinblick auf die schwere körperliche Arbeit, die die Beaufschaffner zu leisten haben, ist das Schichtgeld mit 10 Pfg. zu gering bemessen, das auch für die Wagenaufseher der Erhöhung bedarf. Die Zugführer verlangen eine bessere Wädigung ihrer Stelle und fordern, daß die Eisenbahnverwaltung den Zugführern verbietet in T-Zügen besondere Wagen als Schaffner zu bedienen. Die Zugführer wollen ferner vom Padmeislerdienst entbunden sein, weil durch Ausführung der Arbeiten dieses Beamten die Arbeit leicht ruiniert werden und schließlich auch die Betriebssicherheit eine entschieden geringere ist. Bei Güterzügen wäre es nötig, daß der Gepäckwagen nicht als volle Bremse gerechnet werde. Die Zugführer dringen ferner darauf, daß sie in den Zügen gesonderte Räume zum Aufenthalt und zur Uebernachtung erhalten, Räume, in denen sie auch schreiben können. Die geprüften Schaffner stehen auf dem Standpunkt, daß ihre Beförderung zum Zugführer in einem anderen Prüfungsjahr gegenüber den Militäranwärtern einzutreten habe. Es sollte wenigstens hinsichtlich der Schulpunkte anders verfahren werden, da diese in viel jüngeren Jahren schon bedeutend besser bezahlte Beamte sind. Die geprüften Schaffner sind ferner von dem Wunsch besetzt, daß sie den Titel Oberschaffner verliehen erhalten. Sie sehen es als eine Zurücksetzung an, daß selbst Rangiermeister außer der Reihe zum Zugführer befördert werden, trotzdem die Schaffner auf die Rechte der Prüfung zum Rangiermeister bei der Anstellung verzichten müssen. Die

Hilfsschaffner bitten, daß sie nach Einführung der neuen Berechnung des Stundengeldes unter seinen Umständen weniger wie bisher bekommen. Die Meider der Hilfsschaffner reichen beim Dienst in Personenzügen nicht aus. Die Hilfsschaffner wollen deshalb in die Meiderklasse als volljährige Mitglieder aufgenommen werden. Im Interesse aller Hilfsschaffner liegt es, daß die Hilfsschaffner ehe sie zur Anstellung gelangen mindestens fünf Jahre fahren müssen. Hierdurch wird der Staat ein die Sicherheit des Betriebs besser gewährleistendes Personal haben.

— Der Ausbau des Osthafens. Mit dem Ausbau des Osthafens soll demnächst begonnen werden. Die ein Berichterstatter meldet, sind die Plätze an den bisherigen Becken vergeben und es gilt neue Auslademöglichkeiten zu schaffen, schon im Interesse der rascheren Bewertung des freistehenden Industriegeländes.

— Saalburg-Homburg. An Sonntagen wird bis auf weiteres folgender Zug von der Saalburg bis Homburg eingelegt: Ab Saalburg 6,02 Am., ab Köppern 6,13, ab Friedrichsdorf 6,19, ab Seulberg 6,23, an Homburg 6,29, ab 6,35, in Frankfurt an 7,17 abends. Der Zug hält unterwegs an Homburg wie seither.

— Drei Birlussfondzüge werden am Dienstag früh in kurzer Aufeinanderfolge in Frankfurt eintreffen. Der Anblick der mitgeführten lebenden und toten Inventarien wird selbst den größten Zweifler überzeugen, wird jedermann Bewunderung abringen und eine Befräftigung der durch die Vortreffliche gemachten Versprechungen sein. Trotz der gewaltigen Ausdehnung der Charles'schen Maschinenfabrik wird es durch ein Arbeiteraufgebot von etwa 300 Mann dennoch ermöglicht, die gesamte Anlage im Zeitraum eines Tages so aufzuschlagen, daß abends pünktlich 8 Uhr die Eröffnungs-Vorstellung im ungeschmälerten Glanze inszeniert werden kann. Eine bis ins Kleinste durchdachte Organisation, die sozusagen jeden Schritt schon im voraus vorbereitet hat, ermöglicht es, in knappen 48 Stunden Millionenwerte auf einige hundert Zugachsen zu verpacken, sie mit Schnellzugs-Geschwindigkeit im Zeitraum von einer Nacht mitunter durch ganze Länder zu führen, wieder zu entladen und zu entlasten, ohne daß bei der geringsten Funktion auch nur eine Spur von Hast oder Unruhe bemerkt werden könnte! Etwa 20 Administrationsbeamte, 40 technisch ausgebildete Praktiker und mehrere Abteilungschwärme von 80 bis 100 Kolonnenarbeitern schaffen durch das Hand-in-Handarbeiten ein Tagerwerk, das wie eine Vision wirkt und jedem Besucher unbedingte Hochachtung abringen muß.

••• Das neue Frankfurter Methodistenseminar. Auf einem großen Gelände an der Ginnheimer Landstraße, das die Martins-Missions-Anstalt der Methodisten-Gemeinde gegen das bisherige Grundstück am Röderbergweg eintauschte, geht der mächtige Gebäude-Komplex des Predigerseminars der bischöflich Methodistischen Kirche seiner Vollendung entgegen. Inmitten eines weiten parkartigen Gartengrundstücks erhebt sich der viergeschossige von mehreren Flügeln flankierte Bau. An der Straßenseite steht der Wohnflügel für den Direktor. Daran reihen sich Lehrsäle, Wohnräume, Arbeits- und Konferenzzimmer. Sie finden ihren Mittelpunkt in dem turmgekrönten Ausgebäude. In der Südecke der Bauanlage steht das Wohngebäude für den Pfarrer. Die gesamte Gebäudegruppe ist nach den Entwürfen des Frankfurter Architekten Otto Herrmann ausgeführt und zeichnet sich in ihrem Aufbau, ihrer Gliederung und Linienführung durch eine vornehm wirkende Schlichtheit aus. Die Baukosten betragen etwa 250 000 Mark. In dem Seminar, das am 15. August vollendet sein soll, finden die Prediger der Methodistischen Kirche Deutschlands ihre Ausbildung.

— Eine interessante Broschüre gibt seit kurzem die Cafe Bauer in Frankfurt heraus, nämlich eine treffliche Erläuterung der berühmten Wand- und Deckengemälde von Hans Thoma aus der Feder von Ernst Fischer. Bekanntlich bilden diese Riesengemälde eine künstlerische Sehenswürdigkeit des Cafe. Weniger bekannt dürfte aber die historischen Frankfurter Geschehnisse von B. Schwanen sein, die sich zwischen den Fenstern des ersten Stockwerkes an der Fassade befinden. Die Broschüre bringt hierüber interessante Schilderungen aus der alten Zeit, die man beinahe eine gefärbte Chronik nennen kann. Ganz vortreffliche Reproduktionen der Gemälde und Figuren machen die umfangreiche Broschüre, welche gratis allen Besuchern überreicht wird, zu einer wertvollen Neuveröffentlichung.

••• Aus dem Opernhaus. Der Tenorist Bentner vom Opernhaus, einer der tüchtigsten und beliebtesten Künstler, wird Bernheim nach die Frankfurter Bühne verlassen, da man aus Sparmaßregeln den Vertrag mit ihm nicht erneuern will.

— Anturken der Turngemeinde. Die Bodenheimer Turngemeinde von 1880 benutzte ihren Sommerturnplatz zu ihrem Anturken. Auch hier entwickelte sich bei den Klängen der Kapelle der Frankfurter Jugendwehr unter Leitung der Turnwartes Freitag und Beste ein echt turnerisches Leben. Nach allgemeinen Freilübungen folgte Ringenturnen an verschiedenen Geräten, Spiele und Kärturken. Abends war im großen Festsaal eine Abendunterhaltung. Karl Kämmerer sang mit häßlicher Baritonstimme einige Lieder, humoristische Darbietungen brachte Herrmann Böhm und ganz besonders zeichnete sich die Gesangsabteilung unter Leitung des Dirigenten Josef Schäfer aus.

— An den Altschein. An den Altschein unternehmen Mitglieder des badischen Schwarzwaldbereins nächsten Sonntag, den 17. ds. einen Familienausflug. Abfahrt 7 Uhr vormittags vom Hauptbahnhof nach Stockstadt am Rhein. Wärszeit vier Stunden. Frühstück in den herrlichen Waldungen oder auf Forsthaus Altschein. Gegen 1 Uhr wird mit der Fähre auf die linke Rheinseite übergesetzt und nach kurzem Aufenthalt nach Oppenheim ein Stunde — gewandert. Freunde einer herrlichen Altscheinlandschaft sind zu dieser Tour willkommen.

••• Selbstmörder. Ein 63-jähriger Privatier in der Myliusstraße wurde heute morgen in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden. — Im Stadtwald wurde der 18-jährige Kaufmann Ahlers, der sich mit Blyol vergiftet hatte, aufgefunden.

Schmud im Werte von 20000 Mark gestohlen. Gelegenlich der Tagung der deutschen Landesherren in einem hiesigen Hotel wurde einer Fürstin ein Schmud von Smatagb im Werte von 20000 Mark gestohlen.

Großfeuer in Niederursel. In vergangener Nacht brach in der Piegenschaft des Sattlers Adam Greif, Niederursel Feuer aus, das rasch auf die Werkstätte, Scheune und kleine Gebäulichkeiten übergriff. Ein in dem Gebäude schlafender Knecht konnte nur mit Mühe von der Feuerwehre gerettet werden. Die freiwillige Feuerwehre hatte etwa 4 Stunden zu tun, bis die Gefahr beseitigt war.

Jubiläum. Der Verein für Stetten und Gornbach, welcher am 13. Mai vor 25 Jahren gegründet wurde und bekanntlich im Juni ds. Jrs. seine Jubelfeier in feierlicher Weise begeht, hält anlässlich des Gründungstages am Mittwoch Abend in seinem Vereinslokal eine gemächliche familiäre Zusammenkunft ab.

Liebesdrama. Heute morgen kam es in der Burgstraße 16 zu einem blutigen Liebesdrama. Der 45 jährige Schneider Siegmund Esicio hatte mit der 24 jährigen Tochter der Frau Scheidt ein Liebesverhältnis. Der Schneider war einige Zeit in Köln, kam heute zurück, um sich mit dem Mädchen, das ihm abgeschrieben hatte, auseinanderzusetzen. Im Verlauf des Wortwechsels zog Esicio einen Revolver und schoss nach dem Mädchen, welches hilflos davorlief. Die Mutter eilte hinzu und wurde in den Hals geschossen und dadurch sehr schwer verletzt. Hierauf brachte sich der Schneider einen Schuss in die rechte Schläfe bei. Die beiden Verletzten wurden verbunden und nach dem Bürgerhospital verbracht, wo beide in Lebensgefahr sind.

Neues Theater. „Viedermeier“ betitelt sich ein Lustspiel in 3 Akten von Leo Walther Stein, das gestern Abend im Neuen Theater über die Bretter ging. Es ist ein gefälliges Spiel, das Erinnerungen an alte Zeiten, der Theaterzettel schreibt 1830, aufklaren läßt und damit den Besucher jenseitigen angenehm unterhält. Die Grundidee des Stückes ist auf der Starcköpflichkeit und Kurzsichtigkeit des behäbigen alten Kaufmannes aufgebaut, der gegen jegliche Neuerung und Fortschritt sich mit Händen und Füßen wehrt. Der Ort der Handlung ist eine rheinische Kleinstadt, die fern vom Großstadtleben mit ihren Häusern und Gäßchen ein Einflüßelndes zur Einwohnerzahl zählt und bei dem sämtliche Familien in verwandtschaftlichem Verhältnis stehen. In aller Zufriedenheit und Behäbigkeit verbringen die Einwohner ihr Tagewerk, froh der Ruhe und erhoht, wenn diese durch einen Eindringling gestört wird. Ereu der lieben guten alten Zeit führen denn auch die Inhaber der Firma Vohmeier und Nachtigall ihre kaufmännischen Geschäfte, bis der junge Sohn des einen Teilhabers aus der Fremde zurückkehrt und mit seinen gesammelten Erfahrungen und Neuerungen alle seitberigen Gepflogenheiten auf den Kopf stellt. — Dies ist der eigentliche dramatische Kern, den der Autor dann ausbaute und schmückte mit einem kleinen Liebesleben und dem Eintreffen eines Opernensibles in dem sonst von der Welt abgegliederten Städtchen. — Herrn Direktor Reimann ist es zu danken, daß das sonst sehr schwache Lustspiel so freundliche Aufnahme fand, denn seine glückliche Regie und trefflichen Bühnenbilder halfen über die vielen Klippen hinweg. Der Theatermaler Robert Neppach war ihm hierbei eine vorzügliche Stütze. — Um aber alle die Rollen zu besetzen, mußte fast sämtliches Personal herangezogen werden. In beachteter Weise fand sich denn auch das Künstlerensemble mit der Aufführung ab. Den Hauptanteil nahmen an der Darstellung die Herren Wrohmann und Schwarze, Wallburg, Graep, Heding, Senius, Schindler, Güter, Bernstein usw., sowie die Damen Bänger, Fricke, Marco, Wöhner, Sangora, Cardung, Sieger usw. — Das gute Zusammenspiel, die gute Pointierung der wenigen Schläger, sowie Witz und Humor der Schauspieler sicherten dem Lustspiel eine freundliche Aufnahme und reichen Beifall des gut besuchten Hauses.

Kaufmännische Schlachtviehmarkt. Am 11. Mai 1914 Kastried: 421 Ochsen, 35 Bullen 763 Färsen und Kühe, 292 Kälber, 78 Schafe, 2711 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Ochsen:	Lebendgewicht in Pfd.	Schlachtgewicht in Pfd.
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	47-52	86-90
junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	42-46	76-83
37-41	63-75	
Bullen:		
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45-48	75-80
vollfleischige jüngere	40-44	70-76
Färsen und Kühe:		
vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes	43-48	77-86
vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-45	74-81
ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Färsen	34-39	63-72
mäßig genährte Kühe und Färsen	28-33	56-66
gering genährte Kühe und Färsen	22-27	50-60
Bezahlt wurde für 1 Pfund:		
Kälber:	Pfd.	Pfd.
feinste Rast (Vollmilch) und beste Saugkälber	—	—
mittlere Rast- und gute Saugkälber	56-60	102
geringe Saugkälber	—	—
Schafe:		
Wollschäfer und jüngere Rastschäfer	43	94
ältere Rastschäfer und gut genährte Schafe	—	—
mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:		
vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Leb.-Gewicht	44-48	58-60
vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	45-48	60-61
fleischige Schweine	—	—
Sauen	—	—

Am Rindermarkt reger Handel und ausverkauft. Kälber und Schafe werden bei ruhigem Geschäftsgang geräumt. Schweine hinterlassen bei langsamem Handel erheblichen Ueberhand.

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf, 10. Mai. Die Düsseldorfener Polizei verhaftete auf Eruchen der Kriminalpolizei in Oberhausen den Kaufmann Bernhard Eisenhut aus Nürnberg. Eisenhut hatte auf Grund gefälschter Papiere und Zeugnisse unter mißbräuchlicher Benutzung des Amtssiegels

des Magistrats zu Kissingen sich die mit 3900 Mark ausgeschriebene Stelle als kaufmännischer Leiter des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerks in Oberhausen verschafft. Obwohl Eisenhut nur die Elementarschule besucht hatte, auch nicht Soldat gewesen war, gab er sich als Reserveoffizier eines bayerischen Infanterieregiments aus. Nachdem Eisenhut etwa 1/2 Jahre die Stellung in Oberhausen inne hatte, kam man hinter sein Treiben. Er wurde flüchtig, wandte sich nach Düsseldorf, und als er auf dem hiesigen Hauptbahnhof die dort postlagernden Sachen in Empfang nehmen wollte, erfolgte seine Verhaftung.

Kassel, 10. Mai. Vom Pferde gestürzt. Der Korpsstabveterinär des 11. Armeekorps, Dr. Ernst Busch, der gestern von einer militärischen Uebung vom Feldartillerieregiment Nr. 11 in die Stadt zurückkehrte, wurde von seinem schon gewordenen Pferd an der Ecke des Schlossplatzes abgeworfen und fiel so unglücklich auf das Pflaster, daß er schwere innere Verletzungen, unter anderem einen Bruch des Beckens, davontrug. Er wurde ins Garnisonlazarett gebracht.

Heidelberg, 10. Mai. Warme Quellen in Heidelberg. Die von der Stadt am linken Neckarufer bis zu einer Tiefe von 500 Meter geplanten Bohrungen nach heißem Wasser sind dem Vornehmen nach nunmehr bis zu einer Tiefe von 70 Metern vorgeschritten, so daß in der nächsten Zeit das Endurteil gefällt werden kann. Eine dieser Tage vorgenommene Wärmemessung soll eine Temperatur von 25 Grad ergeben haben.

Gredon, 11. Mai. Den Gredener Nachrichten zufolge sind hier plötzlich die echten Boden ausgebrochen, an denen ein Arzt und fünf Kranke darniederliegen. Die Schwerkranke, das Personal, sowie die Kranken des Hospitals, in dem die Betroffenen untergebracht sind, wurden einer Schutzimpfung unterzogen. Vor kurzer Zeit war ein Arbeiter ins Krankenhaus eingeliefert worden, der kurz darauf starb, ohne daß man ihn für pockenverdächtig hielt. Auf ihn ist der Ausbruch der Seuche zurückzuführen.

Breslau, 11. Mai. Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Julius Friedrich Wager, der, wie gemeldet, bei der in Schwierigkeiten geratenen Breslauer Innungsbank einen Kredit in der unverhältnismäßigen Höhe von 190 000 Mark in Anspruch genommen hatte, hat nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Mailand, 11. April. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag auf der hiesigen Rennbahn während eines Rennens mit Schrittmachern. Die Rennfahrer Duesse, Bellorini und Raffesi waren im Begriff, ein über 30 Runden führendes Rennen auszugetragen, als in der achten Runde Bellorini Duesse überholte und dabei gegen die Zuschauerbarriere fuhr, die völlig eingedrückt wurde. Einem Zuschauer wurde das Bein zerschmettert. Der Fahrer stürzte in den Innenraum ab, wobei er unglücklicherweise Raffesi, der gerade vorbeifuhr, mit umriß. Dieser erlitt einen schweren Schädelbruch und starb bald darauf, während Bellorini auf dem Wege nach dem Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Paris, 10. Mai. In mehreren Schächten der Kohlengrube von Carmaux wütet seit dem 26. April eine heftige Feuersbrunst, sodaß die Arbeiten in der Grube vollständig eingestellt werden mußten. Obwohl die Grubenarbeiter ständig in Erstickungsgefahr schweben, verjuchte man seither unablässig, der Flammen Herr zu werden. Gestern Abend endlich hoffte man, das Feuer erstickt zu haben, als unvermutet die Sicherheitsapparate das Vorhandensein schlagender Wetter anzeigten. Um ein schweres Unglück zu verhüten, ließ der Grubeningenieur die Schächte sofort räumen und man muß nun mit einem Wiederausschlagen des Feuers und vielleicht auch mit einem Einsturz der betroffenen Stollen rechnen.

Paris, 10. Mai. Die Pariser Postverwaltung ist im letzten Monat auf eine unerhört raffinierte und geschickte Art um über 500 000 Francs geschädigt worden. Die Untersuchung darüber wird zwar ganz geheim geführt, doch ist der „Matin“ heute früh in der Lage, einige sehr interessante Einzelheiten darüber zu bringen. Danach ist es in den letzten drei Wochen einer Bande internationaler Hochstapler, in der Hauptfache allem Anschein nach Belgiern, gelungen, in die Postkiste über 2000 gefälschte Postanweisungen einzuschmuggeln. Diese lauteten auf je 200 bis 300 Francs, überwiegen jedoch niemals den letzten Betrag, da die Betrüger offenbar wußten, daß die Anweisungen in diesem Falle von einem besonderen Benachrichtigungsformular begleitet werden. Die Fälschungen sind mit unglaublicher Vollendung ausgeführt. Die Anweisungen stimmen bis in die kleinsten Kleinigkeiten mit den echten überein, sodaß auch nicht ein einziges Mal der Verdacht der Postbeamten nach wurde. Die Fälscher hätten ihr Werk noch unbegrenzt lange Zeit fortsetzen können, wenn nicht alle 14 Tage eine allgemeine Revision stattfände würde. Bei der letzten Revision entdeckte man nun, daß eine ganze Anzahl Anweisungen dieselben Nummern trugen, und daß sich überhaupt in den Kassenerbüchern der einzelnen Postämter unerklärliche Unregelmäßigkeiten fanden. Auf diese Weise kam man den Fälschungen auf die Spur. Offenbar wußten die Verbrecher genau von dieser Revision, denn seitdem ist keine einzige verdächtige Postanweisung mehr eingelaufen. Die Hoffnung, die Diebe zu fassen, ist daher sehr gering.

Bordeaux, 10. Mai. Der 27 jährige Handlungsgehilfe Ernst Lafond, der infolge leichtsinnigen Lebenswandels in Schulden geraten war, wurde gestern von mehreren seiner Gläubiger auf der Straße zur Rede gestellt. Bei dem sich entspannenden lebhaften Wortwechsel zog Lafond einen Revolver und feuerte auf seine Gegner. Zwei von ihnen wurden sofort getötet, drei andere schwer verletzt. Lafond flüchtete, stellte sich jedoch im Laufe des Tages selbst der Polizei.

Stettin, 9. Mai. Heute mittag kurz nach 12 Uhr erschien aus der Richtung von Pasewalk ein Doppelspieder. Ueber dem Arckower Erzerzierplatz, in einer Höhe von 400 bis 500 Meter, bemerkten Zuschauer plöz-

lich, wie ein Feuerstrahl von dem Flugzeuge ausging, das in demselben Augenblick rapide zu fallen begann und dann unaufhaltsam zur Erde niedersauste. Das Flugzeug stieß mit starkem Anprall am Boden an und wurde vollständig zertrümmert. Beide Insassen, zwei Offiziersflieger, hauchten kurze Zeit später ihr Leben aus. Es handelt sich um die Offiziersflieger Leutnant Faber vom 19. Infanterie-Regiment und Leutnant Kunz von einem der Fliegerbataillone.

Die Erdbebenkatastrophe auf Sizilien.

Paris, 11. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der auf Sizilien geborgenen Opfer 128 Tote und 257 Verwundete.

Rom, 11. Mai. Gestern fand in Rabazzo am Fuße des Aetna wiederum ein starker Erdstoß, von unterirdischem Donner begleitet, statt. Die Bevölkerung ist von neuer Panik ergriffen. In Catania herrscht wieder einigermaßen Ruhe, doch verlassen die meisten Einwohner die Stadt. — Es kommt die Nachricht, daß sich der Aetna in voller Tätigkeit befindet. Auch die blühende Ortshasi Consentini existiert nicht mehr. Ueberall liegen Leichen von Frauen und Kindern umher, die nur mit unendlicher Gefahr aus den Trümmern hervorgezogen werden können. — Offiziell wird bekannt gegeben, daß das Erdbeben 120 Tote gefostet hat. An Geldspenden sind 400 000 Lire eingelaufen, und zwar 100 000 vom König, 45 000 vom Papste und 35 000 vom Minister des Inneren. Der angerichtete Schaden soll 2 Millionen Lire betragen.

Mailand, 10. Mai. Den letzten Meldungen des „Secolo“ zufolge hatte man bis gestern Abend 10 Uhr im ganzen 80 Tote und ca. 300 Verwundete unter den Trümmern der zerstörten Ortshschaften hervorgezogen. Das Dorf Lineta ist am schwersten heimgesucht worden. Es wurde vollkommen zerstört. Die wenigen stehen gebliebenen Häuser sind so stark beschädigt, daß sie völlig niedergerissen werden müssen. Unter den Trümmern fand man 45 Tote und 120 Schwerverwundete, von denen 64 hoffnungslos im Spital darniederliegen. In Boggioaro wurden 12 Tote und 45 Verwundete festgesetzt. Jaffarana und San Cosmo sind gleichfalls zerstört. Arg mitgenommen sind Bassio, Tomo, Santa Maria, Berganal und Bella Castina. Wie vor sechs Jahren so ist auch diesmal die ärmere Bevölkerung am schwersten betroffen worden. Die Militärbehörden haben über 6000 Zelte in der Nähe der zerstörten Dörfer aufgerichtet, wo die obdachlosen Familien bis auf weiteres Unterkunft finden. Herzzerrende Szenen spielten sich ab, als man in Jaffarana die Trümmer des Schulgebäudes beiseite schaffte. 15 Leichen von Kindern wurden ausgegraben, sechs waren schrecklich verstümmelt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Mai. Nach längerer Krankheit ist die Gemahlin des Reichskanzlers Frau v. Bethmann-Hollweg heute früh gestorben.

London, 11. Mai. Wie der Daily Express aus Veracruz meldet, hat General Junston die Freilassung einer Mexikanerin verfügt, die vor einigen Tagen bei den Straßentämpfen acht Amerikaner erschossen hatte. Junston soll sich dahin geäußert haben, daß er jede Frau achte, die für ihr Vaterland zu den Waffen greife.

Paris, 11. Mai. Die Progressisten scheinen in der Provinz auf fast der ganzen Linie geschlagen zu sein. Die unifizierten Sozialisten eroberten etwa 20 Mandate, während andererseits die Reaktionsären ihre Positionen behaupteten. Große Ueberraschung rief die Nachricht hervor, daß Josef Reinach, der zu Gambettas Zeiten im öffentlichen Leben stand, seines Kammerstübes verlustig ging.

Paris, 11. Mai. Die Einnahme von Taza durch die französischen Truppen findet sich durch offizielle Telexen bestätigt. Jedoch ging die Besetzung der Stadt nicht ganz so kampflos ab, wie zuerst gemeldet wurde. Die französischen Vorposten drangen danach am 9. ds. Mts. erst gegen Mitternacht in Taza ein. Die Eingeborenen wurden durch die Franzosen vollkommen überlistet und leisteten in der Stadt selbst nur unbedeutenden Widerstand. Dagegen kam es auf dem Marsch kurz vor der Stadt wiederholt zu Gefechten. Besonders der Stamm der Beni Ujam, der vor den anbringenden Franzosen zurückgewichen war, sammelte sich wieder, und verteidigte sich ganz energisch in nächster Nähe der Stadt Taza. Die französischen Truppen verloren 4 Tote und 13 Verwundete. Von diesen sind weitere vier lebensgefährlich verletzt. Auch der Stamm Metalka griff die französischen Truppen mehrmals an. Doch genügten einige Schüsse aus den leichten französischen Feldgeschützen gegen die Dörfer der Stämme, um diese zur Vernunft zu bringen.

Newyork, 11. Mai. In Galveston werden fieberhafte Vorbereitungen zu einem Transport von 50 000 Pferden, Ausrüstungsgegenständen, Vorräten und Munition in ungeheurer Menge getroffen. Die erste Kostenrechnung des Feldzuges gegen Huerta ist dem Kongreß in Gestalt einer Nachtragsforderung zum Militäretat von 2 741 327 Dollars zugegangen, die im Repräsentantenhaus eingebracht worden war und um deren sofortige Bewilligung der Kongreß ersucht wird.

Vergnügungs-Anzeiger.

Opernhaus.

Dienstag, den 12. Mai, 8 Uhr: Vorstellung für die Freie Literarische Gesellschaft. Aufgehob. Abonnement. Erhöhte Preise.
 Mittwoch, den 13. Mai, 1/8 Uhr: Don Juan. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Donnerstag, den 14. Mai, 7 Uhr: Margarethe. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Freitag, den 15. Mai, 1/8 Uhr: Endlich allein. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Samstag, den 16. Mai, 1/8 Uhr: Tosca. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Sonntag, den 17. Mai, 4 Uhr: Parsifal. Aufgehob. Abonnement. Große Preise.

Montag, den 18. Mai, 1/2 8 Uhr: Cavalleria rusticana. Auftakt: Der Bojazzo. Außer Abonnement. Kleine Preise.
 Dienstag, den 19. Mai, 1/2 8 Uhr: Amelia oder: Ein Rosenball. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Mittwoch, den 20. Mai, 1/2 8 Uhr: Polenblut. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.

Schauspielhaus.

Dienstag, den 12. Mai, 8 Uhr (3. 1. Male): Das europäische Konzert. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Mittwoch, den 13. Mai, 8 Uhr: Das europäische Konzert. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Donnerstag, den 14. Mai, 8 Uhr: Die Tangoprinzessin. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.
 Freitag, den 15. Mai, 8 Uhr: Jedermann. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.
 Samstag, den 16. Mai, 8 Uhr: Der dunkle Punkt. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Sonntag, den 17. Mai, 1/2 4 Uhr: Emilia Galotti. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise. — 1/2 8 Uhr: Wie einst im Mai. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Montag, den 18. Mai, 1/2 8 Uhr: Hamlet. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Dienstag, den 19. Mai, 8 Uhr: Androklus und der Löwe. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Mittwoch, den 20. Mai, 8 Uhr: Seite 105. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Neues Theater.

Dienstag, den 12. Mai, 8 Uhr: Der Juchbaron. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
 Mittwoch, den 13. Mai, 8 Uhr: Biedermeier. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
 Donnerstag, den 14. Mai, 8 Uhr: Biedermeier. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
 Freitag, den 15. Mai, 8 Uhr: Filmzauber. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.
 Samstag, den 16. Mai, 8 Uhr: Der Juchbaron. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.
 Sonntag, den 17. Mai, 1/2 4 Uhr (West-Verein): Im grünen Rod. — 8 Uhr: Der Juchbaron. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.
 Montag, den 18. Mai, 8 Uhr (Arch.-Bild.-Ausshub): Abschied vom Regiment, hierauf Angele.

Café Odéon Leipzigerstrasse 45a
 Besitzer Berth. Mix.
 Täglich grosse Künstlerkonzerte.
 Billardsaal. 2954 Kogelbahn.

Tel. I, 4603 **Albert Schumann-Theater** 2729
 Unwiderrüflich vorletzter Tag!
Das Schicksal der Allwörden.
 Kleine Preise.
 Ab Freitag, den 15. Mai 1914, abends 8 Uhr:
Wiener Operetten-Festspiele.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
 Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

In der Nacht auf den 9. Mai verschieden plötzlich und unerwartet, infolge eines Unglücksfalles, unsere innigstgeliebten Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Schwester, Onkel und Tante

**Herr Johann Friedrich Ettlting Schreinermeister
 und Frau Susanne Ettlting geb. Bender**

was wir Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzhaft hierdurch mitteilen.

Frankfurt a. M.-West, den 11. Mai 1914.

Wählgasse 3a,
 New-York.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 13. Mai, vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofes. 2958

70er Club Bockenheim.

Wir machen unseren Mitgliedern die schmerzliche Anzeige von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden

Herrn Jean Ettlting.

Frankfurt a. M.-West, den 11. Mai 1914.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 13. Mai, vormittags 10 Uhr, vom Portale des Bockenheimer Friedhofes. Die Kameraden versammeln sich um 9 1/2 Uhr im Vereinslokal. 2960

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
 Hut- und Armstoffs
 Grösste Auswahl. Alle Preislagen.
 Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10. 2248

Trauer-Kränze 2247

Bouquets, Girlanden und Trauer-Decorationen.
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770.

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
 Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postsparkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Sparanlagen-Zinsfuß 3 1/2 %
 bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Bezirken. — Alterssparkasse. — Hausparzellen (Sparbüchsen). — Leihbüchsen. — Kontrolllisten für Weihnachtsgeldern. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr
 bei der Hauptstelle 3. St. zu 2 %.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postcheck, Jochkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postsparkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparr- und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 2128

Tücht. Schneiderin empf. sich f. all. Näharb.
 a. änd. Tg. 2. M. Adalbertstr. 3, 3. St. 2933

Wäsche wird tadelloß gebügelt.
 Schönhofstraße 22, parterre. 2878

Junges Mädchen sucht Stelle in kleinem Haushalt, in gutem Hause, sofort oder später. Gute Zeugnisse. Leipzigerstr. 41, II. 2894

Ordentlicher Mann sucht Beschäftigung gleich wech. Art. Basaltstraße 58, part. 2949

Hausmutter, 2. 2. St.
 Schöne sonnige 3 Zimmerwgh. m. Zub. z. verm. Näh. Schloßstr. 56, Laden. 2951

Original Grammophon zu verkaufen, Preis M. 40.—. Dasselbst Klappsporthwagen. Ginnheimerlandstraße 33, 3. St. I. 2936

Monatsfrau gesucht. 2952
 Mollat-Allee 68, 3. Stod.

Foger billig zu verkaufen. 2953
 Bockenheimerlandstraße 58, 1. Stod.

Monatsfrau für Wochentags 8—10 Uhr gesucht. Näheres in der Expedition. 2955

Lagerplatz mit 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Offerten unter Z. W. an die Expedition des Blattes. 2957

Gründlichen Klavierunterricht an Kinder erteilt geübte Lehrerin. Zu sprechen von 3—7 Uhr. Falkstraße 88, 3. Stod. 2956

Täglich frisch gestochenen
Spargel
 zum billigsten Tagespreise.
A. Kuntzel
 Leipzigerstrasse 9
 Telefon Amt II, 4319 2195

Bockenheimer Turngenossende.

Unserer geehrten Mitgliedschaft die traurige Anzeige, daß unser langjähriges Mitglied

Herr Jean Ettlting

sanft entschlafen ist.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Anhänger unseres Vereins, der sich durch sein offenes ehrbares Wesen die Sympathie Aller erworben und bei uns ein ehrendes Andenken gesichert hat.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Mai, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofes aus statt und bitten wir unsere geehrten Mitglieder, dem Verstorbenen recht zahlreich die letzte Ehre zu erwiesen.

Der Vorstand.



2959

Gas-Plätt-Apparat

Einfach mit zwei verwickelten Eisen für zusammen nur M. 5.60



Gilliger als Kohlenfeuer.

Das Platten mit Gas ist vom technischen wie auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, die ideale Plättweise. Bei größter Bequemlichkeit und geringem Arbeitsaufwand braucht sich die Hausfrau nicht mehr der Glut des Kohlenofens anzusehen. Das Gasplättchen ist sauber und reinlich, sodaß eine Verschmutzung der Wäsche ausgeschlossen ist.

Gasglühlicht-, Plätt-, Koch- und Heizapparate verschiedener Systeme in einfacher und in reicher Ausstattungs sind stets vorrätig in unserer Ausstellung 23 Hofmarkt 23.

2234

Frankfurter Gasgesellschaft.

Ständlicher Gasverbrauch 230 Liter = 2 1/2 Pfg., regulierbar nach Größe der Eisen bis zu 1 1/2 Pfg. Gas per Stunde.